



## DIE HAFERLGÜCKER

### Hackbraten mit Käsekruste

INGESANDT VON ANDREA GROMANN

► **Zutaten:** 1 Brötchen vom Vortag, 1 Bund Petersilie, 800 g gemischtes Hackfleisch oder Thüringer Mett, 200 g Gouda, 1 Ei (Gr. M), 2 TL mittelscharfer Senf, Salz und Pfeffer

► **Zubereitung:** Das Brötchen in Wasser einweichen und gut ausdrücken. Die gewaschene Petersilie fein hacken (oder gefrorene Petersilie nehmen). Alles zusammen mit dem Hack, Ei, Senf und etwas Salz und Pfeffer gut vermengen. Eine Auflaufform einfetten, den Fleischteig zu einem Braten formen (oval) und in die Form legen. Anschließend eine Mulde der Länge nach hineindrücken und den in Stücke geschnittenen Gouda hineinlegen. Bei 200 Grad auf mittlerer Schiene im Backofen ca. 50 bis 60 Minuten backen. Dazu schmecken Salzkartoffeln oder Kartoffelgratin und eine dunkle Soße. Andrea Gromann zur MZ: „Meine Kinder lieben es.“

► Im Netz unter [www.mittelbayerische.de/leserrezepte](http://www.mittelbayerische.de/leserrezepte)

► Sie wollen den MZ-Lesern eines Ihrer Rezepte vorstellen? Dann schreiben Sie an: Mittelbayerische Zeitung, Redaktion Bayern, Stichwort: Rezept, Kumpfmühler Str. 9, 93047 Regensburg oder schicken Sie eine E-Mail an [rezept@mittelbayerische.de](mailto:rezept@mittelbayerische.de)

## DER HEILIGE DES TAGES

### Evangelist Markus

Von ihm wissen wir aus der Apostelgeschichte der Bibel: Johannes mit dem Beinamen Markus war der Sohn einer Maria, in deren Haus sich die Urgemeinde von Jerusalem versammelte. Er begleitete seinen Verwandten Barnabas und den Apostel Paulus auf der ersten Missionsreise, kehrte aber später allein nach Jerusalem zurück. Es scheint, dass er den Mut verloren hatte. Auf die zweite Missionsreise wollte Paulus ihn nicht mehr mitnehmen. Später finden wir ihn wieder bei Paulus. Dann war er Begleiter des Petrus in Rom. Petrus-Erinnerungen sind auch in dem nach Markus benannten Evangelium zu erkennen, das sicher vor der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 geschrieben wurde. Nach der Überlieferung soll Markus die Kirche von Alexandrien in Ägypten gegründet und geleitet haben und dort als Märtyrer gestorben sein. Seine Reliquien kamen im 9. Jahrhundert nach Venedig. Dem Stadtpatron ist die Kathedrale San Marco geweiht. (mwe)

## VOR 50 JAHREN

### Was passierte am 25. April 1963 in Bayern und der Oberpfalz?

► Die Regensburger Krankenhausverwaltung appellierte an das weibliche Personal: Bitte keine Pfennigabsätze! Die Absätze würden nämlich die Böden so sehr beschädigen, dass man in der Kinderklinik bereits demnächst die Bodenbeläge erneuern muss. In Stuttgart gebe es bereits ein Stiletto-Verbot für das Personal und auch in Regensburg seien sie in Zukunft unerwünscht.

► Ein Münchner Anwalt vertrat die drei deutschen Raketentechniker, die in der Vereinigten Arabischen Republik tätig sind. Der Anwalt betonte, dass die Forscher nicht an sogenannten ABC-Waffen arbeiten würden. Die Professoren waren auch bereits Opfer von versuchten Mordanschlägen.



Bibliotheksleiter Dr. Bernhard Lübbers sitzt vor zwei Bänden, die zusammen mehr als 10 000 Euro wert sind. Am Welttag des Buches bot er Besitzern seltener und alter Bücher seine Expertise kostenlos an. Foto: Durain

# Zwischen Kunst und Krempel

**AKTIONSTAG** Die Staatliche Bibliothek Regensburg stellte ihr Fachwissen gratis zur Verfügung. Das wollten sich Sammler und unser Reporter nicht entgehen lassen.

VON PASCAL DURAIN, MZ

**REGENSBURG.** In dem Moment, in dem ich schnaufend zur Tür hereinplatze, liegt schon der erste Schatz auf dem Tisch in der Staatlichen Bibliothek. Er trägt den Titel: „Kleine Chirurgie; oder, Handbuch der Wundarznei“ und enthält martialische Bilder, wie Doktoren im Jahr 1756 Zehen und Füße mit Hammer und Meißel amputiert haben. Mehr als 1000 Euro soll dieses Werk wert sein. Der Besitzer, ein älterer Herr mit grauen Locken namens Dr. Sigmund Entleutner, hört das natürlich gern. Der Rest seines Fundus kann damit nicht mithalten. Aber dieses jahrhundertealte Buch ist in einem passablen Zustand und enthält Kupferstiche – damit steigt der Wert. Entleutner hat das Buch von einem Vorfahren geerbt, der Kunstschlosser war. „Der hat wohl die Werkzeuge gemacht“, lacht er.

### Der tatsächliche Wert Parzivals

Auch ich habe die Bücher, die ich hergeschleppt habe, von einem Verwandten bekommen. Genauer gesagt, von meiner Oma, die mich vor Jahren aufforderte, ihr Bücherregal zu plündern, damit sie mehr Platz hat. Das tat ich – und seither begleiten mich Umzugskiste für Umzugskiste diverse alte Kamellen, von denen ich immer dachte, dass die eines Tages bestimmt enorm wertvoll sein würden. Am Dienstag werde ich lernen, dass es wohl nicht mal etwas bringen würde, wenn ich noch Jahrhunderte auf eine Wertsteigerung hoffen würde. Aber die alten Wälzer machen sich immer gut, um vor meinen Gästen einen belebenden Eindruck zu machen. Aber zugegeben: Wann werde ich mich hinsetzen und Bücher, die fast auseinanderfallen und in Fraktur-Schrift gedruckt sind, durchschmökern? – Sicher nie.

Als ich dann in meiner Zeitung las, dass die Bibliothek am Welttag des Buches, kostenlos ihre Expertise anbietet, wollte ich mir diese Chance nicht ent-

gehen lassen. Und so stellte ich mich am Morgen vor mein Bücherregal und fragte mich: Welches will ich bloß zuerst loswerden? Die Entscheidung fiel, als ich die zwei kleinen, blauen Bücher sah: Wolfram von Eschenbachs Parzival; Band 1 und Band 2. Ich erinnerte mich daran, wie mich dieses Werk damals im ersten Abiturjahr quälte, wie unnützlich und langweilig ich diese Geschichte um die Suche nach dem Heiligen Gral fand. Die müssen weg! Und da noch Platz im Rucksack war, steckte ich noch Dr. David Müllers „Leitfaden zur Geschichte des Deutschen Volkes“ ein, weil dieser braune Einband mit diesem krustigen Muster so „antiquarisch“ aussah.

Als ich am Dienstag dann meine Werke Bibliotheksleiter Dr. Bernhard Lübbers in die Hände drückte, verrät sein Blick schon vor der Recherche im Katalog oder in der Auktionspreisliste, dass mich diese Werke nicht reichmachen werden. Zwei Minuten später steht fest: Zusammen haben alle drei Bücher vielleicht einen Wert von 15 Euro nach optimistischer Rechnung. Die Parzival-Bücher von 1897 seien schon damals hundertfach gedruckt und gekauft worden – das senkt den Sammlerwert; der Reclam-Verlag hat

also gute Arbeit geleistet. Den „Leitfaden zur Geschichte des Deutschen Volkes“ gibt es in einer älteren Auflage auf Amazon bereits ab 2,60 Euro. Kein Wunder eigentlich? Wenn ich den Plunder nicht will, wer dann? Einen Versuch war es aber wert.

### Der Neuwagen aus dem Koffer

So wie mir geht es an diesem Tag noch einigen Personen. Zum Beispiel Dr. Alfred Scherm, der das „Buch der Bücher“ von 1789 mitgebracht hat, dem er jüngst einen neuen Einband spendiert hat. Doch sogleich erklärt Lübbers, dass die Bibel nicht umsonst „Buch der Bücher“ genannt wird, weil es millionenfach gedruckt wurde. Allein in den Bibliotheken Regensburgs lagern 3245 verschiedene Exemplare. Die Datenbanken gebe dazu noch keine Auskunft darüber, was alles in Privathaushalten lagert. Etwas mehr als 100 Euro sei das Buch dennoch wert. Doch um Geld geht es Scherm nicht, er will mehr über Auflage und Verbreitung seiner Bibel wissen. Ein echter Sammler. Aber so viel Zeit kann sich Lübbers nicht nehmen – der Andrang zu dieser „Kunst und Krempel“ nachempfundenen Aktion ist groß. Vor dem Raum mit drei Tischen und den

Experten steht schon eine Warteschlange.

Als Lübbers den Kopf hebt und Scherm von dannen zieht, sieht er eine alte Bekannte, lächelt und ruft: „Ja, die Frau Panzer hat gleich einen ganzen Koffer mitgebracht.“ Die Frau stellt den Koffer ab und baut einen Turm aus Büchern auf, die aussehen, als hätten sie den Dreißigjährigen Krieg noch miterlebt. Und das haben einige davon dann auch tatsächlich. Marita Pinzer ist selbst Historikerin und Schriftstellerin; die Werke hat sie aus dem Nachlass ihres „Schwiegergroßvaters“, wie sie sagt, der die Bücher wiederum geerbt hat. Beste Vorraussetzungen also.

Beinahe entschuldigend sagt sie: „Herr Lübbers, erschrecken Sie nicht.“ Doch Panzer muss sich hier für nichts entschuldigen – im Gegenteil: In den folgenden dreißig Minuten wird Lübbers immer wieder ins Staunen geraten und bei einem Werk wird er überlegen, ob er es der Dame nicht gleich abkaufen soll. Schließlich sei „Bestandsaufbau“ eine der wichtigsten Aufgaben dieses Archivs – und das evangelische Regensburg würde oft vergessen werden. Das begehrte Werk trägt den Titel „Der Augapfel“ und ist ein von Lutheranern verfasstes Traktat, „vermutlich gegen die Papisten“, wie Lübbers richtig vermutet. Den Mann neben dem Tisch, den einzig anwesenden Besitzer eines Antiquariats, beeindruckt das nicht. „In Regensburg würde das keiner kaufen“, sagt Reinhard Hanausch. Lübbers sieht das anders. Die Verhandlungen um den „Augapfel“ werden vertagt – doch Marita Panzer hat noch mehr Schätze dabei: zwei dicke Bände, bei denen auch Hanauschs Augen größer werden. Sie zeigen eine Beschreibung Böhmens mit Kupferstichen, Karten etc. Der Name „Merian“ fällt immer wieder, ein bedeutender Kupferstecher aus dem 16. oder 17. Jahrhundert. Zusammen sind die zwei Bücher Panzers mehr als 10 000 Euro wert. Das hätte auch die Historikerin nicht gedacht.

Doch all die Beträge, die Lübbers und seine Kollegen heute laut aussprechen, müssen sich einem Vorbehalt beugen: „Erst muss es jemand kaufen.“ Und so mögen die Verhandlungen um den „Augapfel“ beginnen.

► Videos und Fotos zum Thema finden Sie unter [www.mittelbayerische.de](http://www.mittelbayerische.de)

## DIE SCHÄTZE DER ANDEREN



► **Marita Panzers** Bücher ließen die Bibliothekare staunen: Dieses Werk ist mehr als 5000 Euro wert. Es enthält Beschreibungen und Kupferstiche über Böhmen.



► **Dr. Sigmund Entleutners** Buch „Kleine Chirurgie; oder, Handbuch der Wundarznei“ enthält martialische, aber beeindruckende Kupferstiche: Mehr als 1000 Euro soll es wert sein.



► **Lu Teichmanns** handkolorierter Bildband von einem Nürnberger Ehrenfest beeindruckte die Experten in Erhalt und Schönheit. Auch dieses Werk dürfte eine vierstellige Summe wert sein.



► **Jürgen Libberts** Wappenbrief stammt aus dem Jahr 1666 und trägt die Unterschrift Kaiser Leopolds – doch für Antiquariate und Bibliotheken ist er nicht von Bedeutung.